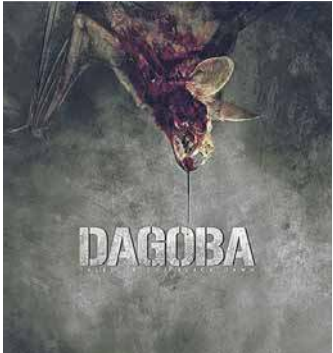


## Plattenkiste



**Dagoba:**  
**Tales of The Black Dawn**  
Death Metal bleibt Death Metal, auch wenn die instrumentalen Teile der Songs melodios gespielt werden. Musikfans, die sich nicht für das Genre interessieren, sollten jetzt aufhören zu lesen. Den Death-Metal-Fans sei gesagt, dass die Franzosen Dagoba mit „Tales of The Black Dawn“ (Earmusic) zehn klassische Death-Metal-Songs liefern. Besonders schön ist, dass sich das Quartett zum genretypischen Bass- und Gitarren-Geschubbe Anregungen aus anderen Musikrichtungen holt. Dagoba bedienen sich beim Psychodelic-Rock der 70er-Jahre. Und so erzeugt die Gruppe in ihren Songs eine düstere Tiefe, die die Fans lieben werden. Beste Beispiele dafür: „Epilogue“, „Sorcery“ und „Eclipsed“. Einen Ausbrecher hat das Album jedoch auch. Mit „The Loss“ tauchen Dagoba aus dem Dunkel des Death Metal heraus und driften musikalisch ins melancholische Melodic-beinahe schon ins Symphonic-Metal ab. Ein schönes Stück, wenn auch untypisch, das das Album schmückt. Das sechste Album der Franzosen ist ein gutes Metal-Handwerk, das durchaus Gefallen findet. Alleine der „Big Shot“ fehlt Dagoba bisher noch. Bis dieser gelingt, tourt die Band weiterhin munter durch Europa. Im Herbst begleiten sie die Metal-Veteranen Moonspell als Vorgruppe und kommen mit diesem am 19. November nach Lindau. Fazit: Kein klassischer Einstieg ins Genre für Unbedarfte, für Fans eine Platte, die sie gehört haben sollten. (dkd)



**Café del Mar:**  
**Volume 21**  
Das Café del Mar auf Ibiza wird 35. Das Geschenk: die Doppel-CD „Café del Mar 21“ (H'art). Das Konzept der Platten ist seit der ersten Ausgabe von 1994 immer gleich: Musik für den Sonnenuntergang. Der neue Soundtrack für das legendäre Café auf der Baleareninsel hat viele ruhige, groovige und teilweise seichte Klänge zu bieten. Eine Mischung aus klassischer Musik und Jazzklängen soll den Zuhörer in eine heile Urlaubswelt führen. Ohne Cocktail, ohne Tiefenentspannung, ohne untergehende Sonne wirken die Klänge leider nicht wie gewünscht. (emp)

## Kurz berichtet

**Nächste Runde für Musikwoche in Ravensburg**  
RAVENSBURG (sz) - Von 31. Juli an startet wieder das Musikcamp. Dieses Jahr haben sich Back and Fill (Uhldingen), Twice (Vogt), Charly B. & Band, Padlock und Sixtoneszz (Ravensburg) für den workshop empfohlen. Einzelunterricht, Bandarbeit, Songwriting, Live-Performance und Management stehen auf dem Stundenplan. Die Bands präsentieren sich am Mittwoch, 5. August, 20 Uhr, in der Oberschwabenhalle Ravensburg. Special Guests sind Laura Bellon und Danny Fresh. (sz)

## Interview



Haben mit ihrem Album „True Brew“ ein beeindruckendes Lebenszeichen abgeliefert: Millencolin. Nach ihrem Auftritt beim Southside sind sie im August beim Highfield am Start. FOTO: PR

## Kein Ende in Sicht

Millencolin haben auch nach über zwei Jahrzehnten immer noch Spaß an der Musik

Seit fast 23 Jahren spielt die Punkrock-Band Millencolin aus Schweden in unveränderter Besetzung. Solch einen Zusammenhalt gibt es heutzutage nur noch in wenigen Bands. Warum auch nach mehr als 1500 Live-Shows und sieben Alben immer noch kein Ende in Sicht ist und was für einen Zusammenhang zwischen Musik und Politik die Band sieht, darüber haben Sänger Nikola Sarcevic und Schlagzeuger Fredrik Larzon mit Marvin Weber gesprochen.

**Ihr habt im April nach sieben Jahren Pause mit „True Brew“ wieder ein neues Album veröffentlicht. Wie ist es nach so langer Zeit wieder mit frischen Songs auf der Bühne zu stehen?**

Fredrik: Wir haben sehr lange an dem Album gearbeitet. Damit jetzt wieder endlich auf Tour zu sein, ist großartig. Nikola: Es ist besonderes Gefühl. Es ist immer ein Unterschied, ob du Songs wie „Mr. Clean“ schon gefühlte 15 000 Mal gespielt hast oder erst neu mit den Songs auf Tour gehst. Es dauert immer eine Weile, bis man auch live die neuen Songs verinnerlicht hat. Gleichzeitig ist es aber auch immer ein erfrischendes Gefühl mit neuen Liedern auf der Bühne zu stehen. Fredrik: Auch für unsere Fans ist es immer etwas Besonderes, wenn sie

Songs von einem neuen Album zum ersten Mal live hören. Wir haben schon im Mai einige Konzerte gespielt und da kamen die neuen Songs gut an.

**Warum war so ein großer Zeitraum zwischen den beiden Alben?**

Nikola: Es gab verschiedene Gründe. Wir waren sehr viel auf Tour unterwegs: Wir hatten in dem Zeitraum drei Welttourneen. Dann haben wir unser B-Seiten-Album „The Melancholy Connection“ herausgebracht. Wir haben uns aber auch einfach Zeit für Inspiration gelassen, damit auch ein gutes Album herauskommt. Wir wollten nicht einfach ein Album machen, nur weil es wieder Zeit wurde. Wir haben die Pause auch genutzt, um unsere Batterien wieder aufzuladen und mit frischer Energie an das neue Album gehen zu können. Diesmal hat das etwas länger gedauert, aber ich denke, die Wartezeit hat sich gelohnt.

**Kritiker sagen, dass ihr in dem aktuellen Album mehr denn je zu euren musikalischen Wurzeln wie Bad Religion zurückgekehrt seid. Ist das richtig?**

Nikola: Ja, das stimmt auf jeden Fall. Wir hatten auch bei der Produktion von „True Brew“ das Ziel, musikalisch so nah wie möglich an alte Bad Religion-Alben heranzukommen. Bei früheren Alben waren wir uns

nicht immer sicher, in welche Richtung es gehen sollte. Bei „True Brew“ war uns das von Anfang an klar.

**Eines der Themen auf „True Brew“, besonders im Song „Sense & Sensibility“, ist Rassismus. Was hat dich zum Schreiben des Songs bewegt?**

Nikola: Es ist ein Kommentar zu dem momentan wachsenden Nationalismus in Schweden. Wie in vielen anderen Ländern haben in letzter Zeit auch in Schweden rechtsorientierte, teilweise faschistische, nationalistische Parteien viele Sympathisanten gefunden. Auch auf sozialen Netzwerken verbreiten Bekannte die teilweise sehr fragwürdigen Grundsätze dieser Parteien. Ich wollte mit dem Song auf dieses Problem aufmerksam machen.

**Wie wichtig ist euch der Kampf gegen Rassismus?**

Nikola: Wir als Band haben die Chance, mit unseren Songs viele Leute zu erreichen und ihnen zu zeigen, wie wir über diese Dinge denken. Das haben wir schon immer gemacht, aber ich glaube, auf dem neuen Album sprechen wir gesellschaftliche und politische Probleme direkter an als noch auf den vorherigen Alben. Fredrik: Ich glaube auch, dass sich manche Menschen nicht für das politische Geschehen und Entwicklun-

gen interessieren und deswegen gar nicht richtig begreifen können, was hinter diesen rechtsorientierten Bewegungen und Parteien steckt. Mit unserer Musik können wir den Menschen vielleicht ein Stück weit die Augen öffnen.

**Millencolin bestehen seit fast 23 Jahren in gleicher Besetzung. Habt ihr ein Geheimrezept für einen so langen Zusammenhalt?**

Fredrik: Wir hatten viele Höhen und Tiefen in dieser Zeit. Eines der Geheimnisse ist sicherlich Respekt dem anderen gegenüber, aber auch die gute Freundschaft untereinander. Nikola: Außerdem ist es wichtig, dass wir alle vollkommen gleichberechtigt in der Band sind. Jeder hat seine bestimmte Rolle in der Band, aber letztendlich tragen wir alle zum Erfolg der Band bei. Es wäre zum Beispiel unfair, wenn derjenige, der für das Songwriting zuständig ist, mehr Geld bekommen würde, als der Rest der Band.

**Was für Zukunftspläne habt ihr? Punkrock-Shows bis zur Rente?**

Fredrik: Wir haben immer noch sehr viel Spaß auf der Bühne und haben es auch nach über 20 Jahren geschafft, ein tolles neues Album herauszubringen. Solange wir das immer noch von uns sagen können, werden wir auf jeden Fall auch weiter Musik machen.

## So klingt Skatepunk

Eingängiger und harmonischer Punkrock: Dafür stehen Millencolin bereits seit dem Gründungsjahr 1992. Nikola Sarcevic (Gesang, Bass), Erik Ohlsson, Mathias Färm (beide Gitarre) und Fredrik Larzon (Schlagzeug) haben sich beim Skateboarden kennengelernt und sind neben Bands wie NOFX, Bad Religion oder Lagwagon eines der Aushängeschilder des Skatepunks. Da ist es auch nicht verwunderlich, dass einer ihrer bekanntesten Songs namens „No Cigar“ durch ein Skateboard-Videospiel bekannt wurde. Nach langer Pause gaben die Schweden im April 2015 mit „True Brew“ ein beeindruckendes Lebenszeichen von sich. Orientiert an Bad Religion-Alben aus den frühen 1990er-Jahren kehrten Millencolin dynamischer und politisch engagierter als auf den Vorgängeralben zurück. Millencolin sind beim Highfield-Festival in Großpörsna (Sachsen) dabei. Vom 14. bis 16. August treten dort auch Marteria, The Offspring, Dropkick Murphys und SDP auf. Karten gibt es bei Südfinder Ticket unter Telefon 0751/29 555 777. (mwe)

## Alleine arbeiten ist etwas anderes als zu zweit

Angus and Julia Stone sind als Duo bekannt – aber die Geschwister verfolgen auch separate musikalische Pläne

Von Nadine Sapotnik

Die Geschwister Angus und Julia Stone machen zusammen und solo Musik. Ihr drittes gemeinsames Album „Grizzly Bear“ war eine Überraschung – nicht nur für die Fans, sondern auch für Julia und Angus Stone selbst. Denn eigentlich steckten die Geschwister aus Newport in Australien beide in ihren Solo-Projekten. Auch zurzeit haben die bei Angus und Julia Stone Vorrang. Trotzdem bleibt Zeit, um gemeinsam mit ihrem Mix aus Folk und Blues durch Europa zu touren und auf Festivals aufzutreten.

Schon als Kinder haben Angus (29 Jahre) und seine ältere Schwester Julia (31 Jahre) gemeinsam Musik gemacht: In der Schülerband ihres Vaters spielte Angus Posaune, Julia Trompete. Doch damit gerechnet, dass sie auch später gemeinsam auf der Bühne stehen, haben sie nicht. „Wir sind da einfach in diese Sache hineingestolpert“, sagt Julia. „Eigentlich aus reiner Bequemlichkeit.“ Und genau das hat sich für die beiden für den Start im Musikbusiness ausgezahlt. „Viele Künstler sind am Anfang ihrer Karriere einsam und ängstlich“, sagt Julia. „Bei uns ist das



„Wir haben natürlich viele Geschichten gemeinsam erlebt und auch unser Humor ist der gleiche“, sagt Julia Stone über die Verbindung zu ihrem Bruder Angus. FOTO: JENNIFER STEINGLEN

nicht so gewesen. Wir hatten uns.“ 2007 veröffentlichten sie ihr Debütalbum „A Book Like This“. In ihrer Heimat Australien klettert es in den Charts bis auf Platz sechs. Schon ein Jahr davor machen sie mit ihrer ersten EP „Chocolates and Cigarettes“ auf sich aufmerksam.

Einen Vorteil darin, dass sie zusammen aufgewachsen sind, sehen sie für ihre Arbeit nur bedingt. „Wir haben natürlich viele Geschichten gemeinsam erlebt und auch unser Humor ist der gleiche“, sagt Julia. Trotzdem sei das nicht immer von Vorteil. „Wenn du mit Fremden zu-

sammenarbeitest, kannst du dich ständig neu erfinden. Bei uns geht das nicht“, erklärt Julia.

Es habe immer einen Teil gegeben in beiden, der nicht ganz zufrieden war. Deshalb stand für beide fest, dass sie auch solo arbeiten wollen. „Wir haben uns beide schon immer

als unabhängige Künstler gesehen“, sagt Julia. 2009 wagt Angus den Schritt. Unter dem Namen „Lady of Sunshine“ erscheint sein erstes Soloalbum „Smoking Gun“. Ein Jahr später zieht Julia mit „The Memory Machine“ nach.

## Es muss sich richtig anfühlen

Beide beschreiben die Arbeit an ihren Solosongs als wichtig, um als Künstler zu reifen. „Wenn du alleine arbeitest, ist der kreative Prozess ein anderer“, sagt Julia. „Es ist, als würdest du die Spitze eines Berges erklimmen – es ist ein Unterschied, ob du das alleine machst oder mit jemandem zusammen.“ Eben diese Entwicklung brauchte das Geschwisterpaar, um das dritte gemeinsame Album „Grizzly Bear“ im Sommer 2014 herauszubringen.

Zurzeit arbeiten Julia und Angus Stone an unterschiedlichen Projekten. Ob es ein viertes gemeinsames Album geben wird, wissen die Geschwister noch nicht. „Es wird davon abhängen, ob es sich richtig anfühlt“, sagt Angus.

Live: 23.7. CH-Luzern, Blue Balls Festival.